

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den "Tannen"

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Wagners: Monatl. d. Woch. 1.20 einchl. 18 3. Woch. d. Woch. 1.20 3. Zukunftsgeb.; d. Woch. 1.40 einchl. 20 3. Woch. d. Woch. 1.40 3. Bei Nichterschienen der Zeit. inf. d. d. Gewalt ab. Betriebskz. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtschritt: Tannenblatt. / Fernruf 321.

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabstufung nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 257

Mittwoch, Dienstag, den 3. November 1936

18. Jahrgang

Amerika wählt

Am heutigen Dienstag wurden in den Vereinigten Staaten die Präsidentschaftswahlen statt. Die Reifeitätigkeit der beiden Kandidaten, Roosevelt und Landon, im amerikanischen Präsidentschaftswahlkampf hat diesmal einen außerordentlichen Umfang angenommen. Die Stimmen, die sie zusammen zurückgelegt haben, würden genügen, um zweieinhalbmal den Erdball zu umrunden und die Zahl der Menschen, zu denen sie unmittelbar sprachen, ohne die Radiobörer, macht mindestens acht Millionen aus. In die amerikanischen Rundfunkgesellschaften, die drüber ja Privatunternehmungen sind, mußten zwei Millionen Dollar für die Übertragung der Reden bezahlt werden. Hunderttausende von Dollar wurden für Wahlflugblätter und andere Wahlchriften ausgegeben. Dazu kommen große Summen, die für die Abzeichen ausgegeben wurden, die die Anhänger der beiden Kandidaten sich anfertigten, um ihre Gefinnung damit zu dokumentieren. Zahllose Automobile wurden mit Lautsprechern ausgerüstet, um überall, von der Küste des Atlantischen Ozeans bis zu der des Stillen Ozeans, von der westlichen Grenze bis hinauf nach Kanada, den Wählern zur Verfügung zu stehen.

Diesmal gab es aber noch eine Reihe besonderer Ueberrassungen. So tat sich in der letzten Woche der bekannte Boyer Jack De m p s e y mit zwölf anderen Boyern und Rindern zusammen, um mit ihnen gemeinsam eine Propagandatour für Roosevelt durch die östlichen Staaten zu unternehmen. Die Republikaner erfreuten sich der Unterstützung des Olympiasiegers Jesse Owens. Die Demokraten wieder teilten mit, daß der von Schmelting zusammengebrachte Joe Louis, der ja einmal von Roosevelt im Weißen Haus empfangen worden war, über den New Deal sprechen würde. Aber der Regierboer hatte, wie sich bei seinem ersten Versuch zeigte, keine Ahnung von Politik, und so ließ man ihn sehr bald wieder in der Verlesung verschwinden.

Besonders häuften sich die Zahl der Proteste gegen die ungesetzliche Eintragung von Urwählern. Die daraufhin einleiteten Untersuchungen ergaben, daß diesfalls als Wohnort von Leuten, die als Wähler eingetragen werden wollten, Keller, leere Wohnungen, verfallene Scheunen und selbst Untergrundbahnhaltungen angegeben worden sind.

Da die industriellen Unternehmer bekanntlich der Sozialgesetzgebung Roosevelts nicht besonders günstig gesinnt sind, veranfaßten sie gleichfalls eine Sonderaktion. Viele Arbeiter und Angestellte in Betrieben, deren Leiter für den republikanischen Präsidentschaftskandidaten Landon zu werden wünschten, fanden plötzlich in ihren Lohnzettel einen merkwürdigen Zettel vor. Darauf stand, die sozialen Versicherungsgehalte machen es notwendig, daß vom 1. Januar 1937 an auf die Löhne eine Einkommensteuer von 1 Prozent erhoben würde. Diese Steuer würde nach und nach auf 4 Prozent steigen. Die Demokraten hatten Mühe, demgegenüber zu versichern, daß es sich nicht um eine Steuer, sondern ganz einfach um eine Versicherungsprämie handele.

Die demokratischen Wahlhauptquartiere zeigen einen besonders verschwenderischen Aufwand an Ausschmückung. In dem höchst luxuriösen Biltmore-Hotel in New York beispielsweise wurden gleich zwei vollständige Stadwerke gemietet. Anzählige Abteilungen für die Bearbeitung besonderer Wahlgebiete haben sich dort niedergelassen. Man findet für fast jede in den Vereinigten Staaten gesprochene Sprache und für jede der dort vertretenen Rassen ein besonderes Büro und bei dem Völkergemisch, das namentlich in den großen Hafenstädten des Ostens zusammenströmt, ergibt das so ziemlich einen Querschnitt durch die nationale Gliederung der ganzen Welt. Da sieht man also an den Türen Schilder mit der Aufschrift: „Deutschamerikanische Abteilung“, „Italienisch-amerikanische Abteilung“, „Skandinavisch-amerikanische Abteilung“, „Chinesisch-amerikanische Abteilung“. Jede gibt Wahlliteratur in der betreffenden Sprache heraus und jede dirigiert ein ganzes Heer von Wahlrednern, die in der betreffenden Sprache sprechen können. In den letzten Tagen brachte jede Stunde eine neue, besondere Ueberrassungen. Welche Erfolge diese Reisenpropaganda schließlich zeitigt, wird ja der 3. November, der Wahltag, ergeben.

New Yorker Vorbereitung für den Wahltag

New York, 2. Nov. Der New Yorker Polizeipräsident hat angeordnet, daß alle der Polizei als verdächtig bekannten Personen alle mehrfach Vorbestraften bis Dienstag früh von der Polizei in Gewahrsam genommen sein müssen. Diese „Schuhhaft“ soll bis Mittwoch andauern. In Befolgung dieser Anordnung begann die New Yorker Polizei am Montag morgen eine umfangreiche Razzia, die sich auf alle Spelunken und als Verbrecher-Schlupfwinkel bekannten Häuser und Gaststätten erstreckte. Es ist damit zu rechnen, daß bis Montag abend die Gefängnisse überfüllt sein werden. Man erwartet durch diese Maßnahme, für die die auch für den Wahltag die Polizei um mehrere tausend Beamte verstärkt worden ist, daß Gewalttätigkeiten und Ausschreitungen in Wahllokalen am Tage der Präsidentschaftswahl verhindert werden.

Garvin über deutsch-englische Freundschaft

Bemerkenswerter Aufsatz im „Observer“

London, 2. Nov. Der „Observer“ veröffentlichte am Sonntag einen grundlegenden Aufsatz, in dem Garvin, der Herausgeber des Blattes, die Zukunft der deutsch-englischen Beziehungen untersucht, die er als die Kernfrage der internationalen Politik überhaupt bezeichnet. Es handele sich hier, wie Garvin ausführt, um ein Problem, von dessen Lösung letzten Endes Krieg oder Frieden abhängen. Nunmehr sei die Zeit gekommen, um an diese Frage ohne Sentimentalität und Voreingenommenheit, sondern in vollem Ernst heranzugehen. England könne unmöglich für eine unbestimmte Reihe von Jahren seine bisherige Politik des Zweifels, des Ausbalancierens und der Zeitvergeudung fortsetzen. Innerhalb der nächsten zwölf Monate müsse daher eine klare englisch-deutsche Regelung herbeigeführt werden, wenn nicht eine weitere Kriegsexplosion das gesamte europäische Gebäude in einer Weise erschüttern solle, von der es für England kein Entkommen gebe. Aus diesem Grunde habe die britische Nation zwei klare Pflichten zu erfüllen: 1. müsse sie in vollem Umfange aufrücken, und 2. müsse sie eine baldige Regelung mit Deutschland auf einer Grundlage herbeiführen, die sich mit den Anforderungen der Ehre und der Vernunft vereinbaren lassen. Es sei die klare Pflicht der britischen Staatsbank ebenso wie es auch zweifellos der Wunsch der breiten Masse Englands sei, unverzüglich den Versuch zu machen, eine dauerhafte Regelung und Freundschaft mit Deutschland herbeizuführen. Der Verfasser gibt dann seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß diese Bemühung, falls sie richtig durchgeführt werde, nicht scheitern könne. Die unbedingte Voraussetzung hierfür sei ein auf beiden Seiten herrschender guter Wille. Dieser gute Wille sei vorhanden. Er sollte aber auf englischer Seite deutlicher gezeigt werden.

Im weiteren Verlauf untersuchte Garvin die angeblichen Hindernisse, die einer Regelung im Wege stehen sollen. Er sieht in der kolonialen Frage nicht ein derartiges Hindernis. Zusammenfassend kommt er zu dem Schluß, daß das britische Weltreich Mittel und Wege zur Verfügung stellen müsse, damit die deutsche Rohstoffversorgung aus den zahlreichen britischen Hilfsquellen erheblich erleichtert werde. Von mindestens ebenso großer Bedeutung wie das Kolonialproblem, so heißt es in dem Aufsatz weiter, sei die Frage der Sowjetpakte, die nur den Krieg bedeuten könnten. Wenn England

diese verhängnisvollen Vertragsinstrumente beibehalte oder sich in irgend einer Form an ihnen beteilige, oder wenn es sich hinter Frankreich und die Tschechoslowakei als die potentiellen Verbündeten Sowjetrußlands und den Kommunismus gegen Deutschland stelle, dann werde die Lage für den Frieden gefährlich. Die letzte Phase von der kollektiven Sicherheit würde dann in eine kollektive Katastrophe ausmünden. Jede nur denkbare Verbindung Englands mit Sowjetrußland und dem Kommunismus gegen Deutschland sei der großen Mehrheit des europäischen Volkes zuwider. Die britische Regierung müsse von einer solchen Politik ausdrücklich Abstand nehmen. Die sowjetrussische Pakte mit Frankreich und der Tschechoslowakei seien ein verschleiertes Bündnis gegen Deutschland im Namen des Völkerbundes. Deutschland müsse notgedrungen die äußersten Vorsichtsmaßnahmen hiergegen ergreifen. Das sei auch der Grund für die deutschen Rüstungen. Garvin beleuchtet zum Schluß die geographische Lage Deutschlands im Herzen Europas,

Degrelle über Deutschland

London, 2. Nov. In einer Unterredung mit dem Brüsseler Vertreter des „Observer“ erklärte der Führer der belgischen Regierung, Degrelle, u. a., daß denjenigen, die sich gegen die deutsch-belgischen Beziehungen wiedersehen, geantwortet werden müsse, daß Belgien während seiner ganzen Geschichte von jeder fremdländischen Macht überfallen worden sei. Wenn daher Belgien eine Mißstimmung gegen diese Länder konzipierte, dann würde es ohne einen einzigen Freund in der Welt sein. Belgien möchte lediglich die Gewißheit haben, daß diejenigen, mit denen man gute Beziehungen unterhalten wolle, sich von dem Wunsch nach Frieden leiten lassen. Das nationalsozialistische Regime sei nach Meinung der belgischen Regierung von diesem Willen gegenüber Belgien befreit. Sobald die Regierungen aus Ruher kämen, würden sie diesen Wunsch in die Tat umsetzen. Anherum dürfte nicht vergessen werden, daß das Deutschland Adolfs Hitlers ein Bollwerk gegen den Kommunismus sei. Das Hauptziel der belgischen Regierung sei aber die Unterstützung des Kampfes gegen den sowjetrussischen Bolschewismus.

Das Echo zur Mussolini-Rede in Mailand

Neuer zur Mussolini-Rede

Bedeutung Ablehnung in Whitehall

London, 2. November. In einer Meldung des diplomatischen Korrespondenten wird die Annahme bestätigt, daß die britische Regierung vorerst nicht geneigt ist, auf den von Mussolini in seiner Mailänder Rede gemachten Vorschlag eines Mittelmeerpaktes einzugehen. Das einzige Interesse Englands im Mittelmeer bestehe darin, den status quo aufrecht zu erhalten. Diese Auffassung bedeute keinerlei Bedrohung Italiens, es sei denn, daß Italien die Abstütz habe, den status quo zu ändern. In britischen Kreisen zeigte sich daher der Wunsch, die italienischen Interessen, soweit sie auf Gegenseitigkeit beruhen, anzuerkennen. Man glaubt aber nicht, daß ein zweiseitiges oder auch ein mehrseitiges Abkommen diesem Zweck dienlich wäre. Man hält es in Whitehall für besser, nicht an schlafende Dinge zu rühren, denn man befürchtet, daß die Aushandlung weiterer Pakte im Mittelmeer alle möglichen alten Wunden öffnen und damit die Sache des Friedens schädigen könnte.

Der Korrespondent bestätigt auch, daß England zur Zeit an eine förmliche Anerkennung des Kaiserreiches Abessinien nicht denke. Es müsse jedoch darauf hingewiesen werden, daß die italienische Eroberung bereits in gewissem Sinne „praktisch“ anerkannt worden sei, indem die britische Gesandtschaft in Addis Abeba die diplomatischen Beziehungen mit dem Kaiserkönig Graxiani aufgenommen haben. Die energische Ablehnung der Abstützung und der Völkerbundsdeute durch Mussolini werde in London bedauert, wenn man auch offen zugibt, daß diese Ideale gegenwärtig mit von großer praktischer Bedeutung seien.

Dank des ungarischen Ministerpräsidenten an Mussolini

Budapest, 2. Nov. Ministerpräsident Daranyi richtete am Montag an den italienischen Ministerpräsidenten Mussolini nach Mailand folgendes Telegramm:

„Die Mailänder Rede Eurer Exzellenz hat im ganzen Lande einen begeisterten und dankbaren Widerhall gefunden. Gestatten Sie mir, daß ich als Dolmetscher der ungarischen Nation Eure Exzellenz aus diesem Anlaß mit größter Wertschätzung und in freundschaftlicher Liebe begrüße.“

Begeisterte Zustimmung der ungarischen Presse

Budapest, 2. Nov. Die große Mailänder Rede Mussolinis wird von der gesamten Öffentlichkeit als der große Sieg des Revisionsgedankens und eine entschiedene Stärkung der internationalen Stellung Ungarns gefeiert. Von maßgebender Seite wird erklärt, die Rede Mussolinis sei eine konsequente Formulierung des Standpunktes, den der italienische Ministerpräsident in den mitteleuropäischen Fragen bereits seit Jahren eingenommen habe. Bisher habe noch kein ausländischer Staatsmann die gerechten Forderungen Ungarns in so entschlossener Form in den Kreis der realpolitischen Fragen gestellt. Die Rede Mussolinis diene der europäischen Friedenspolitik. Erhöhte Bedeutung käme dem Umstand zu, daß der italienische Ministerpräsident die Befriedigung der ungarischen Forderungen als eine der wichtigsten Voraussetzungen der praktischen Friedenspolitik bezeichnet habe.

Französisches Echo zur Rede Mussolinis

Paris, 2. Nov. Das „Echo de Paris“ vertritt in seiner Besprechung der Mailänder Rede Mussolinis die Auffassung, daß eine Zusammenkunft der Mächte der römischen Protokolle mit den Vertretern der Kleinen Entente nach den Ausführungen des Duce unmöglich geworden sei. Bei seiner Ablehnung eines Systems der kollektiven Sicherheit habe Mussolini den vorliegenden Charakter eines solchen Systems übersehen. Wenn es ferner der Ansicht sei, daß der Völkerbund untergehen könne, so müsse man sich fragen, warum Italien ihn nicht verlassen habe.

Das „Journal“ stimmt dem Duce wohl bei seiner Abrechnung mit dem Völkerbund, dem unteilbaren Frieden und der Abstützung zu, erklärt aber weiter, daß man ihm ein ernstliches „halt!“ zurufen müsse, wenn er dieses große Reineinander auch auf die Kleinen Entente auszuweiten wüßte. Auf den von Mussolini vorgeschlagenen Grundlagen sei ein Aufbauwerk nicht möglich.

Auch der „Petit Parisien“ zeigt sich um die Kleine Entente besorgt und meint, daß sie sich angesichts der Einstellung des Duce enger denn je zu einer Abwehrfront zusammenschließen müsse.

Wie nicht anders zu erwarten, holt das linksgerichtete „Deuxième“ bei der Besprechung der Rede Mussolinis die ältesten Lebensblätter seiner Phrasologie hervor und empfiehlt einen möglichst engen Zusammenschluß der französischen und englischen Demokratie.



Aufregung in der tschechischen Presse

Prag, 2. Nov. Die Mailänder Rede Mussolinis hat in Prag größtes Aufsehen erregt, was sich in der tschechischen Presse klar wieder spiegelt. So sagt das Abendblatt der tschechischen nationalen und sozialistischen Partei, „Cesko Slovo“, es sei behauptet worden, daß Mussolini in seiner Rede Europa die Friedenshand reichen werde. Er sei jedoch mit dem Selbstbewußtsein des Eroberers aufgetreten. Er habe den Sieg Italiens über den Völkerverbund und die Sanktionsstaaten proklamiert und alles verworfen, was bisher als unantastbare Grundlage der gesamt-europäischen Sicherheit angesehen worden sei. Er habe das Todesurteil über den Völkerverbund und über die Gleichberechtigung der Völker ausgesprochen. Er habe ferner die Abrüstungsbestrebungen verurteilt, und die These von der kollektiven Sicherheit und der Anteilbarkeit des Friedens abgelehnt. Schließlich habe er noch eine Grenzrevision zugunsten Ungarns verlangt. Nur an Großbritannien sei ein direktes Friedensangebot gerichtet worden, während alle anderen europäischen Staaten auf die Notwendigkeit einer lokalen Zusammenarbeit um die Äpfel Berlin-Rom verwiesen worden seien. Das tschechisch-sozialistische „Pravo Lidu“ bezeichnet die Rede Mussolinis als Gefährdung des Friedens. Sein Freundschaftsangebot an Südlawien sei der Versuch einer Torpedierung der Kleinen Entente. Seine Resolutionsdrohungen würden jedoch den nur noch festeren Zusammenschluß der Kleinen Entente zur Folge haben. Die tschechische Reichspresse ist etwas zurückhaltender. Aber auch hier wird das an Jugoslawien gemachte Freundschaftsangebot als eine Sensation bezeichnet.

Gefallenenehrung in der Türkei

Heberführung der Gebeine deutscher Dardanellenkämpfer nach Istanbul

Istanbul, 2. Nov. Sonntag nacht trafen in Istanbul an Bord eines türkischen Dampfers die Gebeine von 52 deutschen Kriegern ein, die im Weltkrieg an der Dardanellen-Front den Heldentod gefunden hatten. Die Gräberstätte wurde mit Erlaubnis der türkischen Regierung und mit Unterstützung der Militärbehörden im ehemaligen Kampfgebiet durchgeführt. Es wurden die sterblichen Überreste von 32 Helden gefunden und nach Istanbul-Kale übergeführt. Am Sonntag fand am Hauptplatz der Stadt Istanbul-Kale eine militärische Trauerparade statt. Die mit Halenkreuzflaggen bedeckten Särge mit den Gebeinen der 32 Toten wurden von türkischen Soldaten getragen. Zwei Infanteriekompanien erwiesen die militärischen Ehrenbezeugungen. Der Garnisonskommandant hielt vor der Truppe und der Bürgerschaft eine Ansprache, in der er der deutsch-türkischen Waffenbrüderschaft in herzlichen Worten gedachte. Der Militärattache bei der deutschen Botschaft, Oberstleutnant Rhode, dankte in einer Ansprache für die Unterstützung und für die erwiesenen militärischen Ehren. Unter den Klängen der Nationalhymnen beider Länder wurden die Särge an Bord des Dampfers gebracht. Die endgültige Beisetzung der Gebeine findet in den nächsten Tagen auf dem Heldenfriedhof der deutschen Botschaft in Terapia unter Beteiligung der Belegung des Kreuzers „Amundsen“ statt.

Die Krise in der französischen Volksfront

Paris, 2. Nov. Die erste Spannung, die durch die Rede des Generalsekretärs der kommunistischen Partei, Thorez, innerhalb der Volksfront entstanden ist, bildete auch am Montag noch Gegenstand eingehender Erörterungen der Pariser Presse. Sogar linksgerichtete Blätter verurteilen sehr scharf die hinterlistige Politik der Moskauer Drahtzieher und geben in mehr oder weniger offener Form ihrem Wunsch nach einem endgültigen Zerfall der Volksfront Ausdruck. Man rechnet nach dieser Richtung hin vor allem mit einer energiegelichen Reaktion der Radikalsozialisten, die jetzt zusehen müssen, wie mehrere ihrer Minister scharf angegriffen werden. Da die Marxisten aber nur zu gut wissen, daß eine Volksfront-Regierung ohne die Beteiligung der Kommunisten nicht lebensfähig ist, versucht man in diesen Krisen, den Zwischenfall möglichst beizulegen und vermeidet es, sich auf eine Auseinandersetzung einzulassen, solange der Ministerpräsident selbst noch keine Stellung zu den Auseinandersetzungen von Thorez genommen hat. Auch auf kommunistischer Seite dürfte nicht die Absicht bestehen, einen endgültigen Bruch herbeizuführen. Die „Humanité“ erklärt am Montag, die Volksfront werde nicht weiter bestehen. Das Blatt unternimmt gleichzeitig einen Rechtfertigungsversuch. Die rechtsgerichtete Presse zeigt sich dagegen weniger optimistisch. Wenn Leon Blum, so schreibt die „Victoire“, auch weiterhin an den Bestand seiner Regierung glaube, so könne man darauf nur antworten, daß er nie ein großer Prophet gewesen sei.

Veränderungen in der deutschen Diplomatie

Berlin, 2. Nov. Der Führer und Reichkanzler hat ernannt: Den Generalen in Luxemburg Grajen von Pöde w i l l s - D ü r i n g zum Generalkonsul in Kailutta, den Generalkonsul in Danzig von Radowitz zum Gesandten in Luxemburg, den Gesandten in Tirana Dr. von Ludwald zum Generalkonsul in Danzig und den Legationsrat Dr. von Pannewitz zum Gesandten in Tirana.

Der afghanische Ministerpräsident in Berlin

Berlin, 2. Nov. Der kgl. Afghanische Ministerpräsident, Rohamed Kachim Khan, traf in Begleitung des afghanischen Außenministers, des hiesigen afghanischen Gesandten und mehrerer Herren seiner Begleitung, von Paris kommend, zu einem Besuch der Reichshauptstadt auf dem Bahnhof Zoo ein. Zu diesem Empfang hatten sich der Leiter des außenpolitischen Amtes, Reichsleiter Rosenberg, mit Stabsleiter Schilder und Hauptamtsleiter Maletke, vom Auswärtigen Amt der stellvertretende Staatssekretär Dieckhoff, der Chef des Protokolls-Gesandten vom Filow-Schwandke, Gesandter von Erdmannsdorf und Geheimrat Pilger, der Kommandeur der Leibstandarte Adolf Hitler, Gopp Dietrich, der Orient-Referent im Propagandaministerium, Knothe, der türkische Botschafter in Berlin, Erz. Hamdi Arpaq, und die afghanische Kolonie eingefunden. Eine Ehrenkompanie der SS-Leibstandarte Adolf Hitler hatte zum Empfang des hohen Gastes vor dem Bahnhof Aufstellung genommen.

Die Kämpfe um Madrid

Neue Erfolge der Nationalisten

Talavera de la Reina, 2. Nov. Am Sonntag hatten die Nationalisten im Norden und Nordosten von Kavalcarnero neue Erfolge zu verzeichnen. So wurde der rund 20 Kilometer westlich von Madrid liegende Ort Brunete eingenommen. Vorher hatten die Nationalisten die kleine Ortschaft Sovilla la Nueva besetzt, wobei die Kommunisten nur schwachen Widerstand leisteten. Sowjetrussische Tanks, die eingreifen wollten, konnten sich nicht entwickeln und zogen sich in eiliger Flucht in der Richtung auf Madrid zurück. Eine andere Kolonne eroberte Villamantilla. Bei Brunete erbeuteten die Nationalisten zwei 15-Zentimeter-Geschütze und nahmen 30 Kommunisten gefangen. Vier Beamte der Guardia Civil, die von den Roten zum Kampf gegen die Nationalisten gezwungen worden waren, ließen über und bestätigten die anarchoistischen Zustände in Madrid.

Salamanca, 2. Nov. Bei dem am Samstag eroberten Ort Parla etwa 11 Kilometer südlich von Getafe in Richtung auf Toledo versuchten die Marxisten einen Gegenangriff, der aber abgewiesen wurde. Die Roten ließen 300 Tote zurück. Die Nationalisten konnten dem Feind einen sowjetrussischen 14-Tonnen-Tank und größere Mengen Kriegsmaterial abnehmen.

Der Ring um Madrid schließt sich

Salamanca, 2. Nov. Dem Herbesbericht des Obersten Befehlshabers der nationalen Truppen zufolge sind in dem Frontabschnitt nördlich von Madrid größere Abteilungen von auf Seiten der Roten kämpfenden Soldaten zu den Nationalen übergegangen. Im südlichen Frontabschnitt haben die Nationalisten verschiedene kleinere Ortschaften in der unmittelbaren Nähe des Madrider Flughafens Getafe eingenommen und sind dadurch 15 Kilometer näher an Madrid herangelangt. Bei den Gefechten haben die Roten 130 Tote verloren. Die Nationalisten erbeuteten zwei Feldgeschütze, zehn französische Maschinengewehre und größere Lebensmittelvorräte. Rote Gefangene berichten, daß in diesem Frontabschnitt ein sowjetrussischer General kommandierte. Auch an der Astarten-Front gelang es in einem größeren Gefecht, am Ufer des Flusses Tora die Roten völlig zu schlagen. Auch hier hatten sie zahlreiche Tote zu beklagen, darunter viele Sowjetrussen und Franzosen.

Bomben auf den Zentralflughafen der Roten

Talavera de la Reina, 2. Nov. In den frühen Morgenstunden des Montags wurde von Kavalcarnero, Gollisa, La Rueda und Brunete aus der weitere Vormarsch der nationalitischen Südarmee sorgfältig. Ihr Ziel sind die etwa 15 Kilometer südwestlich von Madrid gelegenen Ortschaften Mostoles und Villavieja.

Flugzeugunglück im Thüringer Wald

Berlin, 2. Nov. Das Flugzeug der Strecke Frankfurt a. M.—Erfurt, D-VB. 00, verunglückte am Sonntag nachmittags gegen 15 Uhr im Thüringer Wald in der Nähe von Tabarz bei stark anstehendem Wetter infolge ungewollter Bodenberührung und wurde zerstört. Dabei kamen die Besatzung, die aus dem Flugzeugführer Britschke, dem Flugmaschinisten Sing und dem Flugzeugführer Rehle bestand, und sieben Fluggäste ums Leben. Drei Fluggäste wurden verletzt. Die Bergung der Verletzten ist dem mülligen Eingreifen des zufällig an der Unfallstelle anwesenden Oberleutnants Simon vom Flakregiment 3 zu danken, der die Bergungsarbeiten unter Einsatz seines Lebens aus dem in Brand geratenen Flugzeug befreite. Eine amtliche Untersuchungskommission hat sich an die Unfallstelle begeben.

Moskauer Anweisungen für die Rote Hilfe in der Schweiz

Genf, 2. Nov. Wie die Blätter aus Bern melden, hat die Bundespolizei seit der vor acht Tagen erfolgten Veröffentlichung der ersten Ergebnisse über die Untersuchung der Umtriebe der Roten Hilfe in der Schweiz ihre Nachforschungen fortgesetzt und einen umfangreichen Schriftwechsel dieser Organisation mit dem Auslande beschlagnahmt. Die von der Polizei beschlagnahmten Briefe erbringen, wie die Blätter weiter berichten, den unmittelbaren Beweis, daß die Rote Hilfe entgegen allen Anweisungen der marxistischen Presse aus Moskau ganz genaue Anweisungen über die Organisation und Ausdehnung der kommunistischen Propaganda in der Schweiz erhalten hat.

Hafenarbeiterstreik in USA

Newport, 2. Nov. Der vor einigen Tagen begonnene Hafenarbeiterstreik hat jetzt den gesamten Handelsverkehr an der Westküste sowie zum großen Teil auch an der Ostküste des Golfs von Mexiko lahmgelegt. Der Ausstand nimmt täglich ernsthafte Formen an. Der Schaden, der durch ihn verursacht ist, beträgt schon jetzt viele Millionen Dollar. Die Gewerkschaften, auf deren Betreiben die Hafenarbeiter in den Streik getreten sind, beabsichtigen, sämtliche Häfen der Vereinigten Staaten zu blockieren, um die Schiffsahrtsgesellschaften zu zwingen, nachzugeben. Die Lohnforderungen sollen sie auch nicht ganz ablehnen, weigern sich jedoch, die Gewerkschaften das von diesen geforderte Recht der alleinigen Arbeitsvermittlung einzuräumen. Im Hafen von Newport streiken bis jetzt 2300 Arbeiter. 18 Schiffe sind am Auslaufen verhindert. In den Häfen Boston, Providence, Norfolk und Houston in Texas liegen über 50 Schiffe still. Die Redner haben sich an die Marinebehörden gewandt und gebeten, den Küstenwachdienst der Technischen Küstehilfe zum Schutze der verlassenen Schiffe einzusetzen.

Stuttgart—Wiesentag in 90 Minuten

Die Reichsbahn hat mit dem 1. November auf der Strecke Stuttgart—Kirchheim—Weilheim—Reidlingen—Wiesentag einen Schnellomnibusverkehr eingerichtet, der bis Kirchheim täglich viermal, bis Wiesentag täglich zweimal fährt. Daß dies schnell, sicher und in modernen Reiseomnibussen geschieht und be-

am die dortigen Stellungen der Roten Sturmtrupp zu machen, sind von Talavera de la Reina aus Bomben- und Jagdflugzeuge entsandt worden. In der Nacht zum Montag ist der erst kürzlich von nationalitischen Aufklärungsflugzeugen entdeckte Zentralflughafen der Roten bei Albacete im Südosten von Madrid durch nationale Bombenflugzeuge bombardiert worden, wobei den Roten großer Schaden zugefügt werden konnte.

Französischer und belgischer Anlauf für die Roten Spaniens

Paris, 2. Nov. Der „Jour“ läßt sich von seinem Viller Sonderberichterstatter melden, daß mehr als 1500 Franzosen aus den nördlichen Provinzen in den Reihen der Roten gegen die Truppen General Francos in Spanien kämpften. Die Anwerbung von Freiwilligen für die Roten Spaniens, heißt es in der Meldung weiter, nehme besonders in Belgien große Ausmaße an. Täglich überschritten größere Gruppen von Belgiern die französische Grenze, um über Frankreich nach Katalonien zu fahren. Da ihre Pässe meist in Ordnung seien, gebe es keine Möglichkeit, sie daran zu hindern. Das gleiche gelte auch für die französischen Staatsangehörigen, die man nach Erklärungen von ausländischer Seite nicht hindern könne, sich für die spanischen Marxisten anwerben zu lassen, sobald sie mündig seien.

Wieder spanisches Gold nach Frankreich verschoben

Paris, 2. Nov. Der spanische Kurier „Tramontana“ ist aus Cartagena mit einer Ladung Gold im Gewicht von 3,856 Kilogramm in Marseille eingetroffen. Die Sendung ist für die Bank von Frankreich bestimmt.

2500 ausländische Marxisten in Valencia eingetroffen

Valencia, 2. Nov. 2500 Marxisten, die von der Volksfront der Madrider „Regierung“ in Paris angeworben und in Marseille an Bord eines spanischen Dampfers eingeschifft worden sind, sind hier eingetroffen. Es handelt sich meist um vorbestrafte und arbeitslose Elemente, die die Reihen der Milizen verstärken sollen.

Kurzarbeit in der katalanischen Textilindustrie

Barcelona, 2. Nov. Der Mangel an Rohstoffen hat die marxistischen Verbände der katalanischen Textilindustrie, die gegenwärtig sämtliche Unternehmungen kontrollieren, veranlaßt, die Arbeitszeit auf 16 Stunden in der Woche herabzusetzen. Die roten Verbandsektretäre versuchen, diese für die Arbeiter recht bittere Pille damit zu verschlucken, daß sie erklären, es handle sich um eine vorübergehende Maßnahme; das jegliche Opfer werde später für sämtliche 230 000 Textilarbeiter Kataloniens gute Früchte bringen (!).

Preisen, die etwa der Eisenbahnfahrkarte entsprechen, wird die Verkehrsbedeutung der neuen Linie im Laufe der Zeit erhöhen. Zeitgewinn ist bei dem Tempo von heute ein wesentlicher Faktor. Wenn dann, wie dies auf der neuen Linie festzustellen ist auch noch andere Dinge gefühlsmäßiger Art mit berücksichtigt sind, so darf man die Bewohner der in den neuen Verkehr einbezogenen Gebiete beglückwünschen. Das gilt vor allem von Wiesentag im oberen Filstal und seinen bisher ziemlich abseits gelegenen Weiden. Die Tallesbahn nach Geislingen und dann die Hauptbahn nach Stuttgart verfügen wohl über ein 83 Kilometer langes Schienengleis, das bisher die Verbindung herstellte. Aber nunmehr ist Wiesentag auf 53 Kilometer zu dem Landeshauptstadt herangerückt und in knapp anderthalb Stunden durch Autobus zu erreichen. Für das ausstrebende Kirchheim ist die neue Linie eine glückliche Ergänzung zu den bisher schon guten Eisenbahnstrecken. Die Reichsbahn hat mit der neuen Verkehrsstraße aber auch die Bewohner der Landeshauptstadt im Auge gehabt, die Sommer wie Winter gerne in die Kirchheimer Wald fahren und hoffentlich künftig auch im oberen Filstal, nach dem romantisch gelegenen Wiesentag. Die um so mehr, als der Fahrweg über die neue Reichsautobahn Echterdingen—Unterboihngen führt, die prächtige Ausblicke auf die Abteile von der Achalm bis zum Hohenstaufen gewährt. Das Reidlinger Tal mit Wald auf Reichenstein, Breitenfels, Hirtenstein und dann die Abfahrt nach Wiesentag enthüllen die ganze Schönheit der Alb, die nun im Herbst durch den bunten gefärbten Herbstwald und die weite Sicht besonders reizvoll ist. Für den Winter aber geht's ins Stiland nach bekannten Gegenden.

In Wiesentag wurden auf der ersten Fahrt der Omnibusse die zahlreichen Gäste mit Girlanden- und Fahnenstaube und den Klängen der südtischen Musikkapelle empfangen. Die Schuljugend war vollzählig vertreten; bedeutet für sie die neue Linie doch ein besonderes Geschenk. Ein Omnibus führt die Kinder in die Schule nach Geislingen, wodurch sie nun morgens anderthalb Stunden länger schlafen dürfen. Das Bahnlage geht nämlich viel zu früh ab und braucht eine volle Stunde nach der Kreis-hauptstadt. Bei einer kleinen Feier betonte Präsident Honeil das Bestreben der Reichsbahn, die entlegenen Landesteile in der dichtbesiedelten Hauptstadt zu verbinden. Direktor Hübner übermittelte die Glückwünsche des Schwäb. Albvereins während der Bürgermeister von Wiesentag namens der ganzen Gemeinde für den neuen Anschluß herzliche Dankesworte sprach und für den Fremdenverkehr eine lange sprach.

Soldaten sollen keine Schulden machen

Der Reichsriegsminister hat Richtlinien über den Abschluß von Kredit- und Abzahlungskontrahenten durch Soldaten erlassen. Danach sollen Soldaten unter 25 Jahren Kredit- und Abzahlungskontrahenten nur mit Genehmigung ihres Disziplinarvorgesetzten abschließen dürfen. Diesem steht es frei, die Altersgrenze von Fall zu Fall zu erhöhen. Die Genehmigung ist zu verweigern, wenn Persönlichkeit und wirtschaftliche Lage des Antragstellers nicht die Gewähr für ordnungsmäßige Erfüllung seiner Verpflichtungen bieten. Zur Überwachung der Vermögenslage des Soldaten empfiehlt der Reichsriegsminister, jegliche Schuldenmeldungen jeweils beim ersten Lohnanspruch des Monats einzufordern. Es soll ferner verlangt werden, daß die Soldaten vor ortsfremdem Schuldenmachen, insbesondere vor dem Eingehen von Wechselverbindlichkeiten, gewarnt werden.



Aus Stadt und Land

Altensteig, den 3. November 1936.

35 Jahre Oberamtsleiter in Nagold. Am 31. Okt. dieses Jahres sind 35 Jahre verflossen, seit Oberamtsleiter Veterinär Dr. Rehger sein Amt in Nagold übernommen hat. Ein ungewöhnlich arbeits- und erfolgreiches Leben liegt hinter ihm. Er hat nicht bloß als präziser und als beamteter Tierarzt in der Tierseuchenbekämpfung und -verhütung Vorbildliches geleistet, sondern auch die Förderung der Tierzucht im ganzen Kreis Nagold mit stichtlichem Erfolg sich angelegen sein lassen. Inzwischen war er von Anfang an Fleischbeschauer der Stadt Nagold und hat auf dem Gebiet der Gesundheitspflege hervorragendes geleistet. Es sei nur an die Ein- und Durchsührung des Fleischbeschaugesetzes und später der Leishinenschau erinnert. Landrat Dr. Lauffer und Bürgermeister Maier haben aus diesem Anlaß dem verdienten Beamten namens des Kreises und der Stadt Nagold Dank und Anerkennung ausgesprochen und ihm weiterhin Kraft und Gesundheit zu geeigneter Weiterarbeit gewünscht.

Die Wiputaner kommen! Die Wiputaner, die kleinen Zwergschauspieler der Gegenwart, nebst mitwirkenden großen Personen, im In- und Ausland von ihren Gastspielreisen bekannt, werden morgen Mittwoch, den 4. Nov., im Saal zum „Grünen Baum“ in Altensteig zwei Vorstellungen geben, und zwar mit ganz neuem Programm. Die Vorstellungen werden für hier und Umgebung ein Ereignis sein. Abends wird ein Lustspiel mit Gesang in Szene gehen. Nachmittags kommt für die Schuljugend ein entzückendes Märchen zur Darstellung, was sich die Jugend nicht entgehen lassen sollte. Wirkliche Zwerge werden auftreten. Ganz hervorragend in Gestalt und Intelligenz. Alles nähere siehe Inserat.

Mindersbach, 2. Nov. (Berliefene Doktorwürde.) Die medizinische Fakultät der Universität Tübingen hat dem Hans Kient in Mindersbach die Doktorwürde verliehen.

Calw, 2. Nov. (Flugprüfung.) Auf der Segelflugschule „Tad“ hat Jungflieger Wilhelm Räuhe die Segelflugprüfung im Segelflug mit Erfolg abgelegt.

Freudenstadt, 3. Nov. (40jähriges Dienstjubiläum. — Kindererholung.) Gestern feierte der Lokomotivführer Georg Kleiner beim Bahnbetriebswerk Freudenstadt sein 40jähriges Dienstjubiläum. Hieron hat der Jubilar allein 37 Jahre in dem verantwortungsvollen Lokomotivführerdienst abgeleistet. Aus Anlaß des Jubiläums hat ihm der Führer und Reichsanwalt ein Glückwunsch- und Anerkennungs schreiben überreicht. — Heute werden wieder 20 Kinder aus dem Kreis Freudenstadt von der NS-Volkswohlfahrt auf vier Wochen zur Erholung in das „Jugenderholungsheim Forsthaus“ bei Wimpfen verfrachtet.

Freudenstadt, 2. Nov. (Letztes Konzert der Kurfkapelle.) Am Freitag hat das zehnte und zugleich letzte Sonderkonzert der Kurfkapelle in diesem Jahr stattgefunden. Nachdem dann am Samstag im Kurhaus noch einmal zu Unterhaltung und Tanz aufgeführt worden ist, ist gestern der erste Tag der musikalischen Zeit gewesen, die bis Weihnachten dauert.

Freudenstadt, 3. Nov. (Forstmeister i. R. Artur Majer 80 Jahre alt.) Am morgigen Mittwoch feiert Forstmeister Artur Majer hier in erfreulicher körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag. In Gaildorf, als Sohn des dortigen Forstmeisters geboren, bestand der Jubilar nach Abschluß seiner Hochschulstudien in Hohenheim und Tübingen, November 1883 die erste Forstdienstprüfung. Als Forstreferendar 2. Klasse wurde er alsdann zur Probendienstleistung dem Forstamt Hall zugeteilt. Nach Ablegung der 2. Forstdienstprüfung, Oktober 1884, kam Majer, nunmehr Forstreferendar 1. Klasse (heute Forstinspektor genannt), als Revieramtsassistent 1886 nach Crailsheim und anschließend als solcher nach Baiersbrunn und Schorndorf. Im Januar 1900 wurde ihn das Revieramt (Forstamt) Alpirsbach übertragen, dem er mit großer Hingabe vorstand. Mit Ablauf des 31. Januar 1924 trat Forstmeister Majer in den Ruhestand, war aber noch bis zum Aufzug seines Nachfolgers, Forstmeister Freiherr von Stein, Sommer 1926, als Amtsvorweiser in Alpirsbach tätig. Der Pflege des heimischen Waldes und Wildes widmete sich der tüchtige Forstmann mit Liebe und treuherziger Pflichterfüllung. Er steht deshalb sowohl bei seiner vorgelegten Behörde, als auch an allen seinen einstigen Amtsstellen in bester Erinnerung. Auch am hiesigen Plage, den sich der stets freudliche alte Herr als Wohnsitz für seinen Ruhestand erkoren hat und wo er sich, wenn irgend möglich, täglich in Wald und Flur ergeht, erfreut er sich allgemeiner Achtung und Beliebtheit. Dem Jubilar beste Wünsche für einen weiteren, frohen und beschwerdelosen Lebensabend.

Birkenfeld, 2. Nov. Gestern wurde das neuerbaute Postamt am Hindenburgplatz eröffnet. Das neue Amt, welches sehr zweckdienlich eingerichtet ist, hat einen langbelegten Wunsch der Bevölkerung erfüllt.

Horb, 2. Nov. (Die erste Rekrutenerhebung in Horb.) Horb prangte am Samstag im Flaggenschmud; am denkwürdigen Tag der Vereidigung konnte es auch nicht anders sein. Um 9 Uhr marschierten die Rekruten unter Führung eines Oberleutnants in die beiden Kirchen. Dort wurden sie von den Geistlichen auf die Bedeutung des Eides hingewiesen. Auf dem Marktplatz war inzwischen die Reichskriegsflagge hochgegangen. Die Rekruten waren angetreten, eine große Menge umsäumte das Ganze. Punkt 11 Uhr meldete der dienstälteste Offizier dem Bataillonskommandeur die Truppe, nachdem vorher unter klingendem Spiel die Ehrenkompagnie einmarschiert war. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt er die Front ab und wandte sich an die zu Vereidigenden, um sie auf die Bedeutung dieses Eides hinzuweisen. Der Vereidigungssakr folgte. Vier Mann schworen als Vertreter der einzelnen Kompagnien auf den Degen des Bataillons-

adjutanten; mit erhobener Schwurhand sprachen alle die vom Kommandeur vorgelesene Eidesformel nach. Nachmals rief der Kommandeur: Ihr seid nun Soldaten Adolf Hitlers und damit des deutschen Volkes. Wir gedenken des Führers und obersten Befehlshabers mit dreifachem Siegesheil! Die Nationalhymnen folgten. Unter klingendem Spiel zogen die Truppen ab. Vor dem Hotel „Krone“ wurde der Vorbeimarsch abgenommen.

Altingen, 2. Nov. Ein kleines Mädchen, das eine Verletzung erlitten wollte, rutschte aus und fiel unglücklichweise in einen Kübel mit heißem Wasser. Es erlitt schwere Verbrennungen an den Beinen.

Sulz a. N., 2. Nov. (Weggermeister Fritz Kopp sen. gestorben.) Nachdem gestern vor acht Tagen Weggermeister Fritz Kopp jr. im besten Mannesalter von 52 Jahren beerdigt wurde, erlitt der Vater Fritz Kopp sen. gestern einen Schlaganfall, an dessen Folgen er kurz darauf starb. Er erreichte ein Alter von 82 Jahren.

Stuttgart, 2. Nov. (Reichsbund für Vogelzucht.) Der Reichsbund für Vogelzucht e. V. hält seine 37. Mitglieder-Versammlung am Samstag, 7. November 20 Uhr, im großen Saal des Gustav-Siegler-Hauses auf der Tagesordnung stehen u. a. Entgegennahme des Jahresberichts und der Rechnungslegung für das abgelaufene Geschäftsjahr und ein Vortrag von Professor Dr. H. Schwengel.

Kornwestheim, 2. Nov. (116 Jubilare wurden geehrt.) Die Firma Salamander AG., Schuhfabrik, veranstaltete zu Ehren ihrer Arbeitsjubilare einen Festabend im Städtischen Saalbau, 116 Jubilare, die im Laufe des Jahres ihre Dienstjubiläen feiern konnten, wurden geehrt.

Münchingen, 2. Nov. (Motorrad gegen Strohgäubahn.) Am Sonntag fuhr am Bahnübergang ein junger Mann von hier mit dem Motorrad auf den eben vorüberfahrenden Strohgäubahn auf. Der Motorradfahrer erlitt einen komplizierten Schädelbruch und schwere Verletzungen am linken Arm. Im Kreiskrankenhaus, wohin der Verletzte verbracht wurde, mußte ihm die linke Hand abgenommen werden.

nsgr. Schramberg, 2. Nov. (Das ist Betriebsgemeinschast.) Vor kurzem wurde das elterliche Anwesen eines Arbeitskameraden der Schramberger Majolika-Fabrik durch Feuer vernichtet. Dem Kameraden selbst verbrannten dabei seine wenigen Ersparnisse, die er sich zum Kauf eines neuen Anzugs zurückgelegt hatte. Der Betriebskollegenmann sei zu einer Sammlung für den so hart betroffenen Arbeitskameraden auf. In kurzer Zeit waren es nun, gemeinsam worden, die dem Volksgenossen aus seiner ersten Not helfen konnten. Das ist echte Betriebsgemeinschast.

Waltershofen, 2. Nov. (Einbruch in diebstahl.) In einem hiesigen landwirtschaftlichen Anwesen wurde ein schwerer Einbruchdiebstahl verübt. Der Dieb schlich sich in das Haus ein und stahl, während die Bewohner abwesend waren, im Schlafzimmer 350 RM. Barggeld. Dem Landjägerstationskommando Leutkirch gelang es bald darauf, den Einbrecher zu ermitteln. Von dem gestohlenen Geld konnte der größte Teil sichergestellt werden. Bei dem Täter handelt es sich um einen aus dem Bayerischen Stammenden jugendlichen Knecht.

Eroßheim, 2. Nov. (Brand.) Am Samstagabend geriet der große, am Ortsausgang nach Kellmünz stehende Scheunengebäude in Brand. Das Feuer griff mit rasender Schnelligkeit um sich und legte den Stadel vollständig in Schutt und Asche. Nicht nur sämtliche großen Getreide, Futter- und Strohpörräte, insgesamt etwa 20.000 Getreidebärgen, sondern auch alle dort untergebrachten Maschinen und landwirtschaftliche Fahrnisse fielen dem Brand zum Opfer. Der Besitzerin, Witwe Höhr zum Lindle, sowie den vier Pächtern ist namentlich durch die Vernichtung des Getreides und der Futtermittel großer Schaden entstanden.

Kochertürn, 2. Nov. (Brand.) Am Sonntagabend entstand in dem Scheuer- und Stallgebäude des Landwirts Holder ein Brand, dessen Ursache noch nicht festgestellt ist. Der Brandherd ist anscheinend im Stall zu suchen; eine Kuh erlitt eine Rauchvergiftung und mußte eingeschlächert werden. Das Feuer konnte dank dem sofortigen Eingreifen der Feuerwehr auf einen kleinen Raum beschränkt werden. Insbesondere konnte das in großer Menge in der Scheuer lagernde Heu geborgen und das Gebäude gerettet werden.

Eßlingen, 2. Nov. (Baupläne.) Da die Räume des Rathauses zu klein werden, ist bereits mit der Kirchengemeinde verhandelt worden, um die neben dem Rathaus liegenden Gebäude der Kirche zu erwerben. Es ist geplant, vielleicht auch im Hof des jetzigen Rathauses ein neues Gebäude anzubauen. Der Erwerb der Pfarrhäuser und die Erstellung des Anbaues kommen zusammen auf 350.000 RM. zu stehen. Baurat Eisele schlägt vor, an Stelle dieses Planes, den Bau eines ganz neuen Rathausgebäudes bei der katholischen Kirche und dem Waisenhof zu planen. Dieses neue Rathaus würde 650.000 RM. kosten. Man hätte dann ein Gebäude, das allen Ansprüchen der nächsten Jahrzehnte genügt. Die Ratsherren äußerten dieser gewaltigen Aufgabe gegenüber erhebliche Bedenken, so daß zunächst einmal die Verhandlungen mit der Kirchengemeinde fortgesetzt werden. Die Pläne eines Neubaus des Bahnhofs Oberesslingen sind alt. Lediglich die Reichsbahn heute nicht die Mittel, um ein neues Bahnhofsgebäude für einige Millionen RM. zu errichten; sie will erst die Entwicklung der Reichsautobahnen abwarten und den ganzen Plan mit der Frage des viergleisigen Ausbaues der Strecke nach Plochingen verbinden.

Göppingen, 2. Nov. (Ein Warden tötet 60 Hühner.) In der Nacht brach ein Warden in das Hühnerhaus eines Esslinger Geflügelhalters ein und machte 60 Hühner den Garau. Nur ungefähr zehn Hühner hat der blutgierige Räuber verschont. Der Verlust ist um so herber, als der Betroffene seinen ganzen Lebensunterhalt durch die Geflügelzucht bestritt.

Schweine- und Schafzählung in Württemberg

Nach dem Ergebnis der Schweine- und Schafzählung vom 1. September 1936 war die Schweine- und Schafhaltung in Württemberg ausgedehnter als je zuvor. Die Zahl der Betriebe mit Schweinen beträgt 183.123, das sind 5,2 Prozent mehr als vor einem Jahr. Die Zahl der Schweine beträgt 730.920 Stück. Sie übertrifft damit die Vorjahreszahl um 54.741 Stück gleich 8,1 Prozent und den bisher höchsten Bestand zu Anfang September 1935 mit 701.394 Stück um 29.526 Stück gleich 4,2 Prozent. Sehr hoch sind die Bestände an Jungtieren. Gestiegen ist auch die Zahl der Zuchtsauen. Ein Vergleich mit dem Reich zeigt, daß für die Ernährung in Württemberg nicht so viele einheimische Schweine zur Verfügung stehen wie im Reichsdurchschnitt. Auf je 100 der Gesamtbevölkerung kommen in Württemberg 25 Schweine überhaupt, im Reichsdurchschnitt dagegen 39. Dabei beträgt außerdem der Anteil der Schlachtschweine 23 Prozent aller Schweine, in Württemberg aber nur 15,2 Prozent.

Die in Württemberg gleichzeitig durchgeführte Zählung der Schafe hat verglichen mit der Zählung zu Anfang September 1935, eine Zunahme um 11.043 Stück ergeben gleich 4,8 Prozent. Die Gesamtzahl der Schafe beträgt 242.348. Schafhaltungen wurden 3001 gezählt.

Wohnungsbaun und Wohnungsbedarf in Württemberg

Stuttgart, 2. Nov. Unter dieser Überschrift veröffentlicht Oberregierungsrat Dr. Brettmeyer-Stuttgart in den neuesten „Mitteilungen des Württ. Statistischen Landesamts“ eine Arbeit, die reiches Tabellenmaterial beigegeben ist. Am Schluß des Aufsatzes kommt der Verfasser zu nachstehenden Folgerungen für die staatliche Siedlungs- und Wohnungspolitik.

1. Die heutige Lage des Wohnungsmarktes in Württemberg ist durch folgende Entwicklung bestimmt: Die Neubautätigkeit in Württemberg war und ist präventual härter als im Reichsdurchschnitt. Der Neuzugang an Wohnungen war 1933/1935 im Reich 3,4 vom Tausend der Einwohner, in Württemberg 5 vom Tausend. Die Gebäudefertigkeit und damit der Haushaltungszuwachs ist in Württemberg geringer als im Reich. Der „Zehlbetrag“ an Wohnungen ist in Württemberg viel kleiner. Die Gefahr einer Überfüllung des Wohnungsmarktes ist daher in Württemberg am größten. Spätestens ab 1940 ist ein sehr starker Rückgang des Haushaltungszuwachses zu erwarten. Hieran muß heute schon Rücksicht genommen werden.

2. Bautätigkeit: Trotz der großen Bautätigkeit ist der Wohnungsmarkt nicht ausgeglichen und besteht in den Industriezentren eine „Kleinwohnungsnot“ bzw. eine Not der billigen Wohnungen. Dies rührt daher, daß zwar sehr viele, aber viel zu wenig billige Wohnungen gebaut werden. 1933/1935 betrug in Württemberg der Anteil an Kleinwohnungen rund 28 v. H., an Mittelwohnungen rund 66 v. H., im Reich rund 45 bzw. 55 v. H. Der Anteil der mit öffentlichen Mitteln errichteten Wohnungen ist in Württemberg 1933/1935 auf 25 v. H., weit mehr als im Reich abgeklungen. Der freie Wohnungsbau beherrscht das Feld. Das Problem liegt also darin, den Anteil des billigen Kleinwohnungsbaues, der ohne öffentliche Förderung nicht zustande kommt, zu erhöhen und gleichzeitig den frei finanzierten teuren Wohnungsbau zu drosseln.

St. Hubertus-Tag

Seit annähernd 300 Jahren wird der heilige Hubertus am 3. November als Schutzpatron der Jäger verehrt. Noch heute werden am Hubertustag gern größere Jagden abgehalten. Das Wertwirdige ist, daß der heilige Hubert erst ziemlich spät und im Grunde nur durch einen Irrtum zu der Ehre gekommen ist. Schutzheiliger der Jäger zu werden. Der Bischof Suprecht von Vézelay, der im 7. Jahrhundert das Kloster Aubagny im Ardennensland begründete, war zu seinen Lebzeiten durchaus kein begeisterter Anhänger des Waldwerks, sondern hat mit allen Mitteln das Jägerhandwerk bekämpft. Die Verehrung der germanischen Jagdgöttin, die Arrian Artemis und Gregor von Tours Diana genannt hat, war ihm stets ein Dorn im Auge. Er wollte diesen ganzen Kultus ausröten und begann damit, gegen die Jagd im allgemeinen vorzugehen. Dennoch ließ sich auch das christliche Mittelalter das edle Waldwerk nicht nehmen. Die Jäger, die sich längst zum neuen Glauben bekannnt hatten, sahen sich nach einem Schutzpatron um und stießen dabei unter den vielen christlichen Märtyrern auf den „Heiligen Eustachius“. Von diesem berichtet die Heberlieferung, daß er Hauptmann im Heere Trajans war und eines Tages auf der Jagd jenes berühmte Erlebnis hatte, bei dem ihm auf einjamer Bergeshöhe ein weißer Hirsch erschien, zwischen dessen Geweih das Kreuz leuchtete und der zu dem Jäger die Worte sprach: „Warum verfolgst Du mich? Ich bin Christus, und mich jagst Du, wenn Du diesem Hirsch folgst!“ Worauf der Hauptmann andeutend in die Knie sank und ein stiller Heiliger wurde. Sehr viel später erst ist diese Legende auf den heiligen Hubertus übergegangen, der zufällig am gleichen Tage verehrt wurde wie Eustachius.

Der Lichterbaum in der Weihnachtswerbung

Die Richtlinien der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel über die Weihnachtswerbung sind nach erneuter Ueberprüfung des Sachverhalts in einem wesentlichen Punkt abgeändert worden. Es ist nicht beabsichtigt, den Lichterbaum mit brennenden Kerzen aus der Weihnachtswerbung der Einzelhandelsgeschäfte auszuscheiden. Zwecks Vermeidung von Mißverständnissen wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der Lichterbaum in geschmackvoller Weise, die den Grundzügen des Werberates der Deutschen Wirtschaft entspricht, bei der Weihnachtsaus schmückung der Geschäfte Verwendung finden kann. Im übrigen weist die Wirtschaftsgruppe gegenüber möglichen Mißverständnissen darauf hin, daß die Verwendung sakraler und völkischer Symbole des Weihnachtsfestes (wie z. B. Christkind, Engel, Krippe, Knecht Ruprecht, Weihnachtsstern, Weihnachtsbaum, Adventskranz) durch ihre Richtlinien keineswegs etwa für die Werbung untersagt ist; vielmehr werden die Kaufleute angefordert, bei solchen Werbemotiven besonders auf den Geschmack zu achten. Verhastete und wirtungslose Weihnachtswerbung ist auch in diesem Jahre besonders erwünscht. Sie kann durchaus erreicht werden, wenn die Kaufleute wachsam und kritisch ihre Schaufenstergestaltung betrachten, um so vor geschmacklosen Entgleisungen zu bewahren. Daß dies ohne jede Einschränkung der Werbetraft möglich ist, hat die Weihnachtsaus schmückung des Einzelhandels schon im Zusammenhang mit den Richtlinien der Wirtschaftsgruppe im vergangenen Jahr bewiesen, die in der Öffentlichkeit und auch in der Presse weitgehende Anerkennung und Aufmerksamkeit fanden.



Aus Baden

Vanzenburg (Baden), 2. Nov. (Sumpfbiber am Oberrhein.) In der letzten Zeit gingen durch die Presse wiederholt Meldungen vom Auftreten der gefährlichen und gefährlichen Bismarcken am Oberrhein. Diese Meldungen scheinen sich aber gottlob nicht zu bewahrheiten. Es dürfte sich bei den wahrgenommenen Tieren um *Sumpfbiber* handeln. Diese Tiere, deren Fell dem Kürschner unter der Bezeichnung „Nutria“ bekannt ist, sind sonst in Deutschland nicht in der freien Natur anzutreffen. Sie kamen auf eine eigenartige Weise in unsere Gegend. Ein Einwohner von Schwörstadt wollte sich vor einigen Jahren eine Nutriafarm anlegen und legte sich zu diesem Zwecke zwei Zuchtpaare zu. Infolge Unachtsamkeit rückte ihm eines Tages eines der Färchen aus. Betürgert darüber gab er auch dem andern die Freiheit. Den Tieren jagte anscheinend das hiesige Klima sehr zu, und sie vermehrten sich, wie in Jägerkreisen berichtet wird, im Stausee beim Kraftwerk Schwörstadt und an den angrenzenden Rheinufern außerordentlich stark. Es wurden von hiesigen Jägern auch schon stattliche Exemplare dieser sonst in Südamerika beheimateten Biber erlegt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Grundsteinlegung bei der Luftwaffe in Braunschweig. Ministerpräsident Generaloberst Göring sprach am Sonntag auf einer Kundgebung in Braunschweig und vollzog im Anschluß daran die feierliche Grundsteinlegung für das neue Dienstgebäude der Luftwaffe.

Kreuzer „Emden“ auf der Fahrt nach Istanbul. Kreuzer „Emden“ hat am Sonntagabend nach fünfstündigem Aufenthalt den bulgarischen Hafen Varna verlassen und die Weiterreise nach Istanbul angetreten.

Dom-Organist in der Kirche gestorben. Während eines volkstümlichen Kirchenkonzerts im Königsberger Dom starb an der Orgel der 67jährige Dom-Organist und Kirchenmusikdirektor Walter Eschenbach. Kurz nachdem er die Fuge von Bach in voller Klarheit gespielt hatte, ertönten plötzlich ein paar schrille und langanhaltende Akkorde. Gleich darauf setzte das Spiel aus. Eschenbach war auf der Orgelbank ohnmächtig geworden. Drei in der Kirche anwesende Ärzte bemühten sich sofort um ihn, doch starb er in wenigen Minuten.

Beginnender Bettlermarsch. Beunruhigende Anzeichen eines großen Bettlermarsches auf London beschäftigen gegenwärtig die Behörden. In der Stadt selbst ist schon ein bedrohliches Anwachsen der Zahl der Fehthändler spürbar. Scotland Yard rechnet mit einem weiteren Zustrom von mindestens 60 000 Bettlern, bevor die Krönungsfeierlichkeiten im Mai ihren Anfang nehmen. Zahlreiche Schnorrer und Vagabunden, die nach altem Brauch die Herbstturorte Englands bevölkerten, sind ellends in die Hauptstadt zurückgekehrt, um ihre alten Plätze wieder einzunehmen, bevor diese von Konkurrenten besetzt werden. Zwischen diesen Bettlern und Landstreichern ist schon ein regelrechter Kampf um die bevorzugten Ecken in den Hauptverkehrsstraßen entbrannt.

Schwärze der Weichsel. Das Wasser der Weichsel und ihrer Nebenflüsse ist weiter gestiegen und teilweise bereits über die Ufer getreten. Im Kreise Pinczow südlich von Kielce überschwemmte die Weichsel drei Dörfer vollständig, zwei weitere teilweise.

Zwei Araber in Jerusalem zum Tode verurteilt. Ein Gericht in Jerusalem, das sich aus britischen Richtern zusammensetzte, verurteilte am Montag zwei Araber zum Tode. Die beiden Verurteilten hatten am 28. Juli auf britische Truppen gefeuert, wobei zwei Personen ums Leben gekommen waren.

Rundfunk

Mittwoch, 4. November:

- 10.00 Aus Berlin: „Kein schöner Tod ist in der Welt, als wer vom Feind erschlagen“
- 12.00 Aus Saarbrücken: Mittagskonzert
- 15.15 Allerteil Baudereien
- 15.30 Aus Mannheim: „Handwerk hat goldenen Boden“
- 17.45 „Arabische Hochzeit“
- 18.00 Aus Frankfurt: „Unser jugendes, klingendes Frankfurt“
- 19.40 „Der Eintritt der Frau in das deutsche Christentum“
- 20.15 Aus Hamburg: Stunde der jungen Nation
- 20.45 Nach Saarbrücken: Säubert-Jokus
- 22.30 Pieder
- 22.45 „Wir rufen aus“
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

Buntes Allerlei

Die bedenkliche Münze

Der englische Staatsmann Cromwell ließ einst eine neue Goldmünze prägen. Sie trug auf der einen Seite die Inschrift „Gott“ und auf der Rückseite die Inschrift „England“. Stolz zeigte er die neue Münze dem König. Der betrachtete sie eingehend von beiden Seiten und sah recht nachdenklich aus. „Gefällt Sie Eurer Majestät nicht?“ fragte Cromwell. „Gewiß, gewiß“, meinte der König, „nur eines will mir gar nicht gefallen: daß Gott England den Rücken zuseht!“

Der schlagfertige Soldat

Friedrich der Große hielt einst eine Truppenparade ab. Dabei fiel ihm ein Mann auf, dessen Gesicht über und über mit Narben bedeckt war. Er trat auf den Soldaten zu: „In welcher Kneipe hat er denn solche Fiehe bekommen?“ fragte er spöttisch.

Der Bihbold

In der kleinen nordamerikanischen Stadt New Haven entfalteten die Temperenzler eine Zeitlang eine rege Propaganda. Dabei pflagten sie an auffälligen Stellen große Werbeschilder mit markanten Aufschriften anzubringen. Darauf konnte man lesen: „Kein Trinker kommt in den Himmel!“ Oder: „Der Trinker geht der ewigen Seligkeit verlustig!“ Eines Tages sah man ein neues Schild, darauf stand: „In der Hölle fließt Whisky!“

Am nächsten Tage hatte eine Hand unmittelbar unter diese Worte geschrieben: „Tod, wo ist Dein Stachel?“

Letzte Nachrichten

Der Geschäftsausschuh des Nichteinmischungsausschusses zu einer Sitzung zusammengetreten

London, 2. November. Der Geschäftsausschuh des internationalen Nichteinmischungsausschusses hat am Montagmittag im Foreign Office unter dem Vorsitz von Lord Plymouth eine Sitzung abgehalten, zu der von deutscher Seite der Botschaftsrat Fürst Bismarck erschienen war.

Ueber die Sitzung des Unterausschusses des Nichteinmischungsausschusses wurde folgende amtliche Verlautbarung ausgegeben:

„Der Ausschuh nahm die Erörterung der Frage auf, wie ein System geschaffen werden kann, um die Durchführung des Abkommens sicherzustellen. Alle Mitglieder des Unterausschusses stimmten auf Erziehen des Vorsitzenden darin

Bekanntmachungen der NSDAP

Partei-Organisation
Ortsgruppe der NSDAP, Simmersfeld
Heute Dienstagabend 8 Uhr sind sämtl. vol. Leiter und Führer(innen) der Formationen zu einer Besprechung im Schulhaus in Simmersfeld. Der Ortsgruppenleiter.

Hitler-Jugend, Standort Altensteig
Der Standort tritt am Mittwoch pünktlich 8.30 Uhr zum Heimabend an. Der Sozialreferent des Unterbannes.

Hitler-Jugend, Standort Ebhausen
Sämtliche Jg. sind am Mittwoch, den 4. Nov., um 7.30 Uhr vor dem Heim angetreten. Bannführer W. Waldelich hält einen Heimabend. Der Unterbannführer.

Hitler-Jugend, Standort Sulz und Wildberg
Die Standorte Sulz und Wildberg sind am Mittwoch, den 4. Nov., abends 8.15 Uhr je vor ihrem Heim angetreten. Bannführer W. Waldelich und NS-Stellenleiter Bausinger halten die Heimabende. Der Unterbannführer.

Hitler-Jugend, Standort Essringen
Mittwochabend 8.15 Uhr antreten von dem Heim zum Heimabend. Der Unterbannführer.

Eden wird zur Mussolini-Rede Stellung nehmen
London, 2. Nov. An amtlicher englischer Stelle wird jede Äußerung zu der großen Rede Mussolinis in Mailand abgelehnt. Es wird nicht abgegriffen, daß es sich um eine Rede von außerordentlicher und grundsätzlicher Bedeutung handle, es wird jedoch darauf verwiesen, daß die Rede erst einer eingehenden Ueberprüfung bedürfe. Zweifelloso werde Außenminister Eden in der nächsten Sitzung des englischen Parlaments zu dieser Rede Stellung nehmen.

Gestorben
Kagold: Marie Seeger geb. Weiser, 44 J. a.
Altburg: Ulrich Schauble, Postbote a. D., 75 J. a.
Wittensweiler: Joh. Friedrich Döfler, 81 J. a.
Baiersbrunn-Hof: Fr. Würth, Holzhaener, 53 J. a.
Hailfingen: Rud. Teufel, Schmied u. Molker, 59 J. a.

Das Wetter
Besonders im Südosten starke Bewölkung und Niederschläge, im Nordwesten teilweise leicht aufheiternd; bei Winden aus Nordwest bis Nord weiterhin unbeständig; Temperaturen später etwas zurückgehend.

Druck und Verlag: W. Kiefer'sche Buchdruckerei in Altensteig. Hauptschriftl.: Ludwig Lauf. Anzeigenl.: Gustav Wöhrlich, alle in Altensteig. D. A.: IX. 36: 2150. Jst. Preis: 3 gültig.

Die evang. Kirchengemeinde Altensteig
freut sich, die
evang. Flüchtlinge aus Spanien
zu einem Gemeinabend auf Donnerstag
abend 8 Uhr ins Gemeindehaus einladen
zu dürfen.
So. Stadtpfarramt: Sempfordörfer.

Das
Pelikan-Schreibband
war immer gut —
und stets bei uns zu haben
Das
Geha-Farbband
— ein gutes, beliebtes Band
ist ebenfalls bei uns zu haben
Ierner
Kohlepapier
In den besten Qualitäten
Buchhandlung Lauk, Altensteig

**Je schmutziger
die Wäsche —
um so besser
wäscht**
Persil
Mobilisiertes, heißbares
Zimmer
zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle des Blattes.

Altensteig.
Saal z. „Grünen Baum“
Nur Mittwoch, den 4. Nov.
Gastspiel der
Liliputaner
Abends 8.15 Uhr Lustspiel-
abend
„Alles aus Liebe“
Nachmittags 4 Uhr Schüler-
Vorstellung
Märchen-Aufführung
Nach der Abendvorstellung
gemütlich Belsammensein

Ein 18 Monate altes
**Zucht-
Kind**
hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Geschäftsstelle
des Blattes.

Photo-Alben
in großer Auswahl
Photo-Ecken
und
Photo-Kleister
empfiehlt die
Buchhandlung Lauk, Altensteig

Voranzeige!
Großes Streich- und Blas-Konzert
ausgeführt vom
Gaumusikzug XXVI des Reichsarbeitsdienstes
Leitung: Gaumusikzugführer Otto Wendt
am Samstag, den 7. Nov., 20 Uhr im „Grünen Baum“
Eintritt 80 Pfg. Anschließend Tanz.
Die Deutsche Arbeitsfront
NSG „Kraft durch Freude“

Beuren.
Danksagung
Allen denen, die uns während der Krank-
heit und beim Heimgang unseres lieben Ent-
schlafenen
Johannes Schlee
Liebe erwiesen haben, besonders der lieben
Schwester Karoline für ihre treue Pflege, für
die Trostworte des Herrn Pfarrer Klein am
Grabe, für den schönen Gesang des gemisch-
ten Chors, sowie für die Begleitung zur letzten
Ruhe, sagen herzlichen Dank
die trauernden Hinterbliebenen.